

# Kunst aus dem Medium Schrott

Gegenständlich und abstrakt: Uwe Sernow-Rose

**Gortz.** (geh) Zu den „Tagen der Offenen Ateliers“ luden landesweit Künstler in ihre Wirk- und Werkstätten ein, um einen Einblick in traditionelles Handwerk und den Alltag bildender Künstler zu ermöglichen. Auffällig dabei, dass das künstlerische Schaffen in den Brandenburgischen Landkreisen stetig in seiner Ausprägung und Vielfältigkeit wächst. In 550 Ateliers konnten die Gäste mit den Künstlern ins Gespräch kommen, Arbeiten erwerben, sich inspirieren lassen, sich selbst künstlerisch erproben und viel Neues kennenlernen und erleben. Eine feste Größe ist bei dieser Veranstaltung Uwe Sernow-Rose aus Gortz. Bemerkenswert allein schon die Herzlichkeit, mit der er und seine Frau Claudia-Karina Rose ihre Gäste empfangen. Nicht nur die Werkstatt, sondern auch ihr Haus standen für die Besucher weit offen. Neben seiner Metallkunst konnten die Gäste Gemälde und Graphiken von Anneliese Kuhn bewundern. Die sanfte Surrealistin war enge Freundin, Förderin und Wegbegleiterin von Uwe Sernow-Rose. Seine Werkzeuge sind Flex und Schweißgerät. Schrottplätze üben eine magische Anziehungskraft auf den Metallkünstler auf. Dort findet er Dinge, die für den Besitzer unbrauchbar und wertlos geworden sind. Diese Teile be-



Uwe Sernow-Rose (2.v.l.) ist Autodidakt in Sachen Kunst. Das Zusammenspiel von knapper Formelhaftigkeit, ästhetischer Gestaltung und gutem handwerklichen Können lassen Plastiken von individueller Art und eigener Leichtigkeit und Schönheit entstehen. Foto: geh

arbeitet er dann durch schleifen, polieren, löten oder schweißen oder er setzt sie roh und unbehandelt ein, sodass sie in einem neuen Kontext erscheinen. Dem gelernten Heizungs- und Kes-

selbauer und Berufsfeuerwehrmann aus Berlin macht es Spaß, die Dinge zu verändern. Und das bereits seit 1970. In einer solchen langen Zeit benötigt man schon viele Ideen, aber die liefern ihm

die Fundteile ganz automatisch. Neben freien Materialarbeiten geht er oft von technischen Geräten aus, die ihre Funktion verloren haben und Spuren des Verfalls tragen. Erst auf den zweiten

Blick durchschaut man die Konstruktion. So wie beispielsweise den „Pflug-Vogel“, kein Rechtschreibfehler, sondern ein Kunstwerk, das aus einem Landwirtschaftsgerät, einem großen Pflug besteht. „Der Schrott und das alte Eisen bekommen bei mir eine zweite Chance. Indem ich das ausgediente rostige Material mit anderen Augen betrachte, werde ich inspiriert und animiert, zum Schweißgerät zu greifen und meinem Schaffensdrang freien Lauf zu lassen“, erzählte der Künstler. In seiner Werkstatt entstehen so Stehlen schnörkellos, ohne Schnickschnack aber mit viel Freiraum für den Betrachter und am Ende dennoch verständlich. Dabei sieht er als besondere Herausforderung, eine Bewegung und Dynamik in seinen Kunstwerken darzustellen, die beim Umschreiten aus den verschiedenen Blickwinkeln deutlich wird. „Ich entwickle spontan eine Assoziation, ohne Entwurf oder ein definiertes Ziel. Während des Schweißens oder Zusammenfügens kann sich noch viel ändern. Es ist am Ende auf jeden Fall immer ein Unikat“, so Uwe Sernow-Rose.

Übrigens: Kunstwerke von ihm und anderen Brandenburger Künstlern sind ab dem 13. Mai in der Brennabor Kunsthalle unter dem Titel „Art:Ich Brandenburg“ zu sehen.